

Annette

Sitzung, Tagesordnung: Ausschließung des Grafen Alfred Monterosso, Referent Herzog von Glücksberg“.

Waaas? Ausschließung! Das war ja Fieber! Ausschließung des Grafen Alfred Monterosso! Wahnsinn war das! Monterosso, mein edler und geschätzter Freund, Graf Monterosso, einer der beliebtesten Menschen der ganzen Stadt! Ausschließung aus dem Mamertus-Klub, der ja überhaupt aus nur zehn Mitgliedern bestand, die allesamt aufs beste befreundet waren, die sich gegenseitig so genau kannten, seit langen Jahren kannten, wie sich kaum Brüder kennen! Ich glaube, in unseren Statuten war nicht einmal der Fall vorgesehen, daß ein Mitglied des Mamertus-Klubs, ausgestoßen werden konnte. Der Fall war viel zu absurd, um nur an ihn zu denken! Und doch — und doch (ich las es jetzt noch einmal), hier stand es. „Tagesordnung: Ausschließung des Grafen Alfred Monterosso.“

Was konnte da nur geschehen sein?

2.

Laut klopfte mein Herz, mein Kopf dröhnte, meine Kehle war wie mit weißem Sand ausgespült; das elektrische Licht hatte ich ausgelöscht, weil mir die Augen schmerzten... So, ein rechtes Häuflein Unglück, lag ich da und war einfach fassungslos. Frau Mehlis war längst fortgeschickt worden, ich kann nicht leiden, wenn mich einer bedauert, das macht mich nervös; an das Telephon konnte ich nicht gehen, dazu fühlte ich mich zu schwach, zu schwach auch, um in den Apparat hineinzureden. Ich mußte still im Bett liegen, hatte keine Möglichkeit zu erfahren, was jetzt, in dieser Stunde im Mamertus-Klub verhandelt wurde. Keine Möglichkeit zu wissen, was Monterosso für ein Abenteuer begegnet war, das so böse abgelaufen war, daß er nicht mehr für würdig befunden wurde, unserer Gemeinschaft anzugehören... Ich verwünschte diese abscheuliche Grippe, mit der ich mich im geheimen schon abgefunden hatte, und weiß nicht, was ich darum gegeben hätte, wenn ich jetzt hätte aufstehen und in den Mamertus-Klub eilen können.

Aber ich mußte natürlich liegenbleiben und sann und sann. Wahrscheinlich war es seinen Widersachern, den Anhängern okkulten Wunder, die er so oft und so erfolgreich bekämpft hatte, endlich gelungen, ihren gehaßten Gegner unterzukriegen... Aber wie sollte das möglich sein? Mit seinem fanatischen Wahrheitseifer war er ihnen allesamt weit überlegen. Mit seiner Nüchternheit, mit seinem Scharfsinn...

Herrgott, was wußte ich denn von Monterosso? Sooft wir auch zusammengewesen waren, immer hatte er sich ein wenig anders gezeigt! Bei allen Abenteuern, die ich mit ihm gemeinsam erleben durfte, war er schließlich, kraft seiner unbeirraren Wahrheitsuche, Triumphator geblieben, und nun...

Ich zergrübelte mein schmerzendes Hirn... In den letzten zwei Jahren war viel von ihm gesprochen worden, und zwar im Zusammenhang mit der schönen Frau von Wartenstein, die ganz unvorhergesehen von ihrem Gemahl geschieden wurde, dem Hofschauspieler Leopold von Wartenstein, übrigens eins der ältesten Mitglieder unseres Klubs. Man flüsterte erst, dann sagte man es laut, daß diese Ehe um Monterossos willen in Stücke gebrochen sei. Genaueres wußten wir alle nicht; wir sprachen natürlich weder mit Herrn von Wartenstein noch mit Graf Monterosso über diese peinliche Sache...

Und nun — es war die größte Aufregung meines Lebens —, nun las ich am anderen Morgen in meiner Zeitung, die mir Frau Mehlis ans Bett gebracht hatte — ich fühlte mich etwas wohler, hatte auch ein paar Stunden geschlafen —, nun las ich, fettgedruckt:

Ermordung der Frau Annette v. Wartenstein.

Meine Hände zitterten so stark, daß ich kaum das Papierblatt halten konnte. Aber ich machte die größten Anstrengungen und bekam den Sinn der Zeitungsnachricht zusammen: Graf Monterosso hatte Frau von Wartenstein in ihrer Wohnung erschossen! War verhaftet und befand sich im Untersuchungsgefängnis!

Rote Lichter tanzten vor meinen Augen. Ich tröstete mich damit, daß ich ja doch nur delirierte... indes, ich las es wieder, und da stand es. Fettgedruckt stand es da. Jeder Zweifel war ausgeschlossen. Und es war doch Wahnsinn! Nie, niemals hätte Graf Monterosso solch eine Tat begehen können! Und wozu auch? Aus welchem Grunde sollte er die Frau niederschließen, von der gesagt wurde, daß er sie liebte?

Es — war — heller — Wahnsinn!

Ich schickte Frau Mehlis zu dem Präsidenten unseres Klubs, zum Grafen Limburg Weynstein, ließ ihn um die Freundlichkeit bitten, mir das Protokoll der gestrigen Sitzung zur Einsicht auszuhändigen. Ich beschwor Frau Mehlis, sich zu eilen. Sie kam wieder und berichtete, der Präsident hätte den Schriftführer Freiherrn zu Bergendahl angewiesen, mir die Akten zuzustellen. Schreckliche Stunden vergingen. Endlich, gegen zwei, trat einer der Klubdiener an mein Bett, brachte mir die ersehnten Papiere. Ich